

Inhalt

„Die Rheinländer haben heute bezeugt, daß sie durchdrungen sind von dem Wert, seit 50 Jahren Preußen zu sein, und daß trotz der traurigen inneren Spaltungen die patriotische und wirklich loyale Gesinnung der altpreußischen Landesteile auch auf das Rheinland sich übertragen haben.“ Kronprinz Friedrich Wilhelm (1831-1888), später Kaiser Friedrich III.

Grußwort der Schirmherrin Gisela Walsken

Regierungspräsidentin des Regierungsbezirkes Köln 02

Das Projekt 03

Das Rheinland 04

Zur Ausstellung „Tiefernst und stumm ...“ 05

Veranstaltungen zur Ausstellung in Leverkusen-Opladen 07

Veranstaltungen zur Ausstellung in Jülich 08

Bustransfer zu den Ausstellungseröffnungen 09

Kontakt, Öffnungszeiten, Eintrittspreise 10

Bildunterschriften 11

Sponsoren und Förderer 13



Köln, September 2015

Grußwort

200 Jahre ist es her, dass das Rheinland preußisch wurde. Was zunächst als schwierige Beziehung begann, trug bald, gerade auch aus der Rückschau, zahlreiche gelungene Früchte: Dabei ist die Vollendung des Kölner Doms sicherlich nur ein, wenn auch weithin sichtbarer, Nebenschauplatz. Vor allem brachte Preußen seine Verwaltungsstruktur mit. So sind z. B. auch die Bezirksregierungen, die im Jahr 2016 ihr zweihundertjähriges Jubiläum begehen, ein Ergebnis der preußischen Verwaltungsreform. Mit ihren umfangreichen Auswirkungen, die kaum einen Lebensbereich ausließen, ist die preußische Vergangenheit bis heute Bestandteil unserer rheinischen Identität!

Ich freue mich sehr, dass sich die Geschichtsvereine aus Jülich und Opladen zusammengetan haben, um gemeinsam ein so anspruchsvolles Ausstellungs- und Forschungsvorhaben umzusetzen, wie es „Das preußische Jahrhundert“ darstellt. Vor allem möchte ich die besondere Betrachtungsperspektive hervorheben. Es geht weniger um die „große“ Weltgeschichte, als um die konkreten Konsequenzen der preußischen Herrschaft für die Städte Jülich und Opladen und die vor Ort lebenden Menschen. Auf diese Weise wird Geschichte unmittelbar erlebbar und ist für die Besucher der Ausstellungen in beiden Städten mit ihren bis in die Gegenwart hineinreichenden Folgen sehr gut nachvollziehbar.

Das umfangreiche bürgerschaftliche Engagement, das die Arbeit der beiden Geschichtsvereine trägt, ist in vielerlei Hinsicht beispielhaft. Es freut mich daher sehr, dass dieses Projekt eine Förderung durch das Land Nordrhein-Westfalen erhält. Allen Besuchern der Ausstellungen wünsche ich viele neue Erkenntnisse und anregende Gespräche.

Mit freundlichen Grüßen



Gisela Walsken

Das Projekt

Das rheinische Volk steht treu zu Kaiser und Reich, fest auf der Wacht am Rhein, aber es lässt sich nicht ketten und knechten. Rheinischer Zentrumsparlamentarier, 1911

2015 jährt sich zum 200. Mal die Inbesitznahme des Rheinlands durch Preußen. Ein gemeinsames Ausstellungs- und Forschungsprojekt des Jülicher Geschichtsvereins 1923 e. V. und des Opladener Geschichtsvereins von 1979 e. V. Leverkusen möchte das „preußische Jahrhundert“ zwischen der Inbesitznahme und dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 unter die Lupe nehmen.

Es war von Anfang an eine recht schwierige Ehe zwischen dem protestantischen, vom Landjunkertum geprägten Preußen und dem katholischen Rheinland, das am Anfang der Industrialisierung und seit Napoleon unter dem Einfluss der revolutionären Devise von „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ stand. Die einen sehen in Preußen einen aufgeklärten Staat der Vernunft, der sich fremdem Gedankengut gegenüber tolerant zeigte und dieses sogar zum eigenen Vorteil nutzte, für die andern war es ein alles beherrschender und militärisch beherrschter Obrigkeitsstaat.

Dabei hat das Rheinland den Preußen viele bedeutsame Entwicklungen zu verdanken: Das noch heute gültige Verwaltungswesen, die Schulpflicht und das Telefon führten die Preußen ein. Sie bauten Bahnhöfe, Schulen, Kanäle und Bismarcktürme, sie stellten den Kölner Dom fertig, setzten die Ruine Stolzenfels wieder in Stand und sorgten auch auf kommunaler Ebene für viel Bewegung.

Bei unserem Forschungs- und Ausstellungsprojekt stehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Entwicklung der beiden Orte Jülich und Opladen im Vordergrund, die eine jahrhundertlange Geschichte innerhalb des Territoriums Jülich-Berg verbindet. Während Jülich bereits 1794 an das revolutionäre Frankreich fiel und Verwaltung und Gesellschaft schrittweise „modernisiert“ wurden, blieb Opladen im Herzogtum Berg im *ancien regime* verhaftet. Mit der Gründung des Großherzogtums Berg unter napoleonischer Protektion hielt 1805 auch hier das französische Verwaltungssystem Einzug. Nach dem Sturz Napoleons sprach der Wiener Kongress 1815 die Gebiete auf beiden Seiten des Rheins von Koblenz bis Emmerich dem preußischen König Friedrich Wilhelm III. zu – somit standen Jülich und Opladen wieder unter gemeinsamer Herrschaft.

Die Integration der neuen Provinzen gestaltete sich für Preußen wie Rheinländer gleichermaßen schwierig, vor allem in administrativer Hinsicht. An den Beispielen der Städte Jülich und Opladen soll dieser Prozess auf lokaler Ebene, jedoch letztlich repräsentativ für das gesamte Rheinland herausgearbeitet werden.

Ein Vergleich zwischen Jülich und Opladen erscheint insoweit vielversprechend, da beide Städte mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen in das lange 19. Jahrhundert starteten. Jülich war als strategisch wichtige Festungsstadt Sitz einer Garnison und lag verkehrsgünstig an einer viel benutzten Transitstrecke von Köln in Richtung Niederlande. Opladen war eine kleine Ackerbürgerstadt mit allenfalls lokaler Bedeutung. Nicht zuletzt wegen der späteren Lage an gleich drei wichtigen Eisenbahnlinien erlebte Opladen im Laufe des 19. Jahrhunderts einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung, während Jülich den Anschluss an entsprechende Entwicklungen verlor.

Das Rheinland

Wir müssen unseren Frieden mit Preußen machen!
Hiltrud Kier (*1937), ehem. Kölner Stadtkonservatorin

Der heutige Rheinlandbegriff entstand erst in der Zeit der preußischen Regierung. Das Bewusstsein einer gemeinsamen rheinischen Identität bildete sich durchaus im Gegensatz zu den noch heute sprichwörtlichen strengen „preußischen Tugenden“ heraus. Nachdem in den linksrheinischen Gebieten und dem Großherzogtum Berg bereits 1814 eine provisorische Verwaltung unter preußischer Leitung eingerichtet worden war, nahm Preußen die Rheinlande im April 1815 auf Beschluss des Wiener Kongresses offiziell in Besitz. Zehn bis zwanzig Jahre französischen Einflusses hatten ihre Spuren hinterlassen – und diese waren der Bevölkerung nicht unlieb.

Einer Vereinheitlichung des Rechtssystems nach preußischem Konzept widersetzten sich die nach dem Code Civil verwalteten neuen Provinzen vehement. 1818 wurde ihnen zugestanden, die Reformen der französischen Zeit vorläufig beibehalten zu dürfen, so in der Justizverwaltung und der für Stadt und Land gemeinsamen Kommunalordnung.

Insbesondere in Bezug auf das politische Mitspracherecht gingen die Vorstellungen weit auseinander. Die von König Friedrich Wilhelm III. und Staatskanzler Karl August von Hardenberg versprochene Verfassung samt Volksvertretung ließ noch bis 1848 auf sich warten. Sie wurde zum Lieblingsthema zahlreicher Denkschriften, in denen sich Rheinländer an die Regierung wandten.

Auf diesem Weg sprach man sich auch gegen Einschränkungen der Pressefreiheit und der katholischen Kirche aus. Letztere erschien dem protestantischen Preußen oftmals als Rivalin im Kampf um die Loyalität der Bevölkerung. Die im Bismarckschen „Kulturkampf“ gipfelnden konfessionellen Spannungen sorgten auch in den vorangehenden Jahrzehnten immer wieder für Reibungen, wobei die westlichen Provinzen stets ein Schwerpunkt des auf gesamtpreußischer Ebene verhandelten Konfliktes bildeten.

Während Bürgertum und wachsende Arbeiterklasse ihr Recht auf Mitgestaltung einforderten und sich zunehmend in demokratischen Vereinen zusammentaten, kämpfte der Adel seinerseits für die Wiederherstellung seiner vorrevolutionären Privilegien. Anders als im Osten des Königreiches hatten die linksrheinischen Bauern im Zuge der französischen Reformen größtenteils die Unabhängigkeit ihrer Güter von adligen oder geistlichen Grundherren erlangt.

Vor allem durch ihre Kohlevorkommen entwickelten sich die westlichen Gebiete im Laufe der in großem Maße von Bankiers und Fabrikanten getragenen Industrialisierung zu einer wirtschaftlich gewichtigen Region. Damit einher gingen ein starker Bevölkerungszuwachs und die zunehmende Verstädterung des Raumes. Die wirtschaftlich motivierte Migration zwischen Ost und West trug wesentlich zur Integration des Westens bei. Die nationale Ideologie erleichterte den Rheinländern den Bezug zu Staat und Oberhaupt. Im Zuge des Hohenzollernkultes entstanden hier besonders viele Kaiserdenkmäler. Immer wieder schöpften im Gegenzug auch ‚regionsfremde‘ Literaten und bildende Künstler das ästhetische und mythische Potential der Rheinlandschaft aus. Eine steigende Zahl von Museumseröffnungen und Ausstellungen um die Jahrhundertwende reflektiert das wachsende Interesse an der jüngeren und älteren Vergangenheit.



TIEFERNST UND STUMM IST HIER DIE WELT...

DIE PREUSSISCHE RHEINPROVINZ IM BLICK DER DÜSSELDORFER MALERSCHULE

13.9.2015-30.10.2016, Pulvermagazin im Museum Zitadelle Jülich
5.9.-1.11.2015, Villa Römer - Haus der Stadtgeschichte Leverkusen

„Die Rheinprovinz ist die schönste und gesegnetste von allen Provinzen des preußischen Staates.“ Katholisches Lehrbuch von 1865

Nachdem Napoleon sein Waterloo erlebt hatte und das bis dahin teilweise unter französischer Herrschaft stehende Rheinland vor genau 200 Jahren im Zuge des Wiener Kongresses an Preußen fiel, war das nicht nur ein politisch-geographisches Ereignis. Vielmehr begann recht bald eine geistig-künstlerische Veränderung, die ganz ungeahnte Folgen zeitigen sollte.

Die im September in Jülich und Leverkusen beginnende Doppelausstellung *„Tiefernst und stumm ist hier die Welt...“ – Die Preußische Rheinprovinz im Blick der Düsseldorfer Malerschule* zeigt beispielhaft, wie sich der Erlass des preußischen Königs Friedrich Wilhelm III. vom 9. März 1819 auf das künstlerische Geschehen im Rheinland auswirkte: Die Gründung der Düsseldorfer „königlichen Kunstakademie“ ließ binnen kurzer Zeit eine höchst aktive und einflussreiche Ausbildungsstätte entstehen, die sich als denkbar wichtige Institution der preußischen Kulturpolitik in den neu hinzugewonnenen Rheinlanden erweisen sollte.

Durch **Carl Friedrich Lessing** und **Johann Wilhelm Schirmer** wurde die **Landschaftsmalerei** ein besonderes Charakteristikum der Düsseldorfer Malerschule. Zahlreiche Künstler entdeckten die heimische Landschaft der Preußischen Rheinprovinz als Quelle ihrer Kompositionen, in denen sie die bereits von den Schatten der Industrialisierung bedrohte Natur überhöhten und idealisierten.

Die damals entstandenen Ansichten geben tiefe Einblicke in das Erscheinungsbild auch der ärmlichen Gegenden, wie sie **Caspar Scheuren** auf dem **Blatt „Eifel“** aus dem Jahr 1862 treffend beschreibt: „Tiefernst und stumm und kalt ist hier die Welt... In diesen öden unfruchtbaren Weiten“.

Jede Ausstellung präsentiert über 80 Exponate der bekannten Landschaftsmaler und -komponisten. Gezeigt werden größtenteils Aquarelle, Zeichnungen, Drucke und Gemälde, die seit dem 19. Jahrhundert nicht mehr zu sehen waren. Ein Teil der Exponate wurde in den vergangenen Jahren im



Rahmen des **Restaurierungsprogramms Bildende Kunst** des Landes Nordrhein-Westfalen restauriert. So ist nun ein frischer Blick auf die Blütezeit der Düsseldorfer Landschaftsmalerei möglich.

Zu sehen sind unter anderem Werke von Andreas Achenbach, Johann Wilhelm Schirmer, Carl Friedlich Lessing und Caspar Johann Nepomuk Scheuren, aber auch die Schirmer-Schüler Carl Ludwig Fahrbach, Leonhard Rausch und Johann Wilhelm Lindlar sind vertreten.

An zwei Orten werden mehrere Aspekte der Düsseldorfer Landschaftsmalerei gezeigt: Die **Präsentation im Pulvermagazin des Museum Zitadelle Jülich vom 13. September 2015 bis zum 30. Oktober 2016** legt den Schwerpunkt auf die Eifel und den Mittelrhein, während in der **Villa Römer – Haus der Stadtgeschichte Leverkusen vom 5. September bis 1. November 2015** Arbeiten mit Motiven aus dem Bergischen Land und vom Niederrhein gezeigt werden.

Die Ausstellungen werden gemeinsam von dem **Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. Leverkusen** und dem **Jülicher Geschichtsverein 1923 e.V.** im Rahmen ihres Forschungs- und Ausstellungsprojektes „Das preußische Jahrhundert – Jülich, Opladen und das Rheinland zwischen 1815 und 1914“ realisiert.

Weitere Informationen: www.preussisches-jahrhundert.de
www.museum-zitadelle.de und www.ogv-leverkusen.de



Veranstaltungsprogramm Leverkusen-Opladen

ERÖFFNUNG

05.09.2015 | 11.00 Uhr

Villa Römer – Haus der Stadtgeschichte Leverkusen

Einführungsvortrag: Dr. Wolfgang Vomm, Bergisch Gladbach

FÜHRUNGEN

13.09.2015 | 11.00 und 16.00 Uhr

23.09.2015 | 17.00 Uhr

07.10.2015 | 17.00 Uhr

25.10.2015 | 14.00 Uhr

27.10.2015 | 17.00 Uhr

01.11.2015 | 11.00 und 16.00 Uhr

VORTRÄGE im Rahmen der Leverkusener Kaminespräche

07.10.2015 | 18.30 Uhr

Die nahe Ferne. Landschaftsmalerei im preußischen Rheinland,
Marcell Perse M.A., Jülich

27.10.2015 | 18.30 Uhr

Die Landschaft als Thema und Herausforderung
in der modernen Kunst

Fachgespräch mit Dr. Markus Heinzelmann, Leverkusen
und Guido von Büren, Jülich

KONZERT

25.10.2015 | 11.00 Uhr

Warnung vor dem Rhein

(Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann
und Antonín Dvorák)

Schüler und Dozenten der Musikschule der Stadt Leverkusen

Öffnungszeiten der Ausstellung

Mi u. Fr 15.00 -17.00 Uhr | Sa 14.00 -17.00 Uhr | So 11.00 -16.00 Uhr



Veranstaltungsprogramm Museum Zitadelle Jülich

ERÖFFNUNG

12.09.2015 | 16.00 Uhr

Schlosskapelle der Zitadelle Jülich

Einführungsvortrag, Dr. Wolfgang Vomm, Bergisch Gladbach

FÜHRUNGEN am Tag des offenen Denkmals

13.09.2015 | 11.30 und 15.00 Uhr

KURATORENFÜHRUNG

18.10.2015 | 11.00 Uhr

VORTRAG im Rahmen des Mittwochsclubs

30.09.2015 | 19.30 Uhr | Schlosskapelle der Zitadelle Jülich

Die nahe Ferne. Landschaftsmalerei im preußischen Rheinland,
Marcell Perse M.A., Jülich

Öffnungszeiten der Ausstellung

April - Oktober

Mo-Fr 14.00 - 17.00 Uhr | Sa, So u. Feiertag 11.00 - 18.00 Uhr

November 2015 - März 2016

Sa 14.00 - 17.00 Uhr | So 11.00 - 17.00 Uhr, Feiertag geschlossen



Bustransfer zur Ausstellungseröffnung in Leverkusen

Sa, 5.9.2015, Villa Römer - Haus der Stadtgeschichte Leverkusen

Zur Eröffnung der Ausstellung „Tiefernst und stumm ist hier die Welt... – Die Preußische Rheinprovinz im Blick der Düsseldorfer Malerschule“ in der Villa Römer am Samstag, 05. September 2015 um 11 Uhr erfolgt ein kostenfreier Bustransfer von Jülich nach Leverkusen und zurück.

Anmeldung erforderlich.

Abfahrt: 09:30 Uhr ab Jülich Walramplatz

Bustransfer zur Ausstellungseröffnung nach Jülich

Sa, 12.9.2015, Pulvermagazin im Museum Zitadelle Jülich

Zur Eröffnung der Ausstellung „Tiefernst und stumm ist hier die Welt... – Die Preußische Rheinprovinz im Blick der Düsseldorfer Malerschule“ in der Schloßkapelle der Zitadelle Jülich am Samstag, 12. September 2015 um 16 Uhr erfolgt ein kostenfreier Bustransfer von Leverkusen nach Jülich und zurück.

Anmeldung erforderlich.

Abfahrt: 14:30 Uhr ab Villa Römer

Weitere Informationen: www.preussisches-jahrhundert.de
www.museum-zitadelle.de und www.ogv-leverkusen.de



Kontakt, Öffnungszeiten, Eintrittspreise

Villa Römer – Haus der Stadtgeschichte

Öffnungszeiten der Ausstellung

Mi + Fr 15.00 - 17:00 Uhr

Sa 14.00 - 17.00 Uhr

So 11.00 - 16.00 Uhr

Der Eintrittspreis beträgt vier Euro. Ein Kombiticket für beide Ausstellungsstandorte kostet sechs Euro. Die Ausstellung kann nach Absprache auch zu anderen Zeiten besichtigt werden.

Eine Führung können Sie unter Telefon (02171) – 4 78 43 buchen. Die Gebühr beträgt für eine Gruppe bis 15 Personen 25 Euro.

Anschrift: Villa Römer – Haus der Stadtgeschichte
Haus-Vorster Str. 6
51379 Leverkusen (Opladen)
Telefon: 02171-4064276
E-Mail: geschaeftsstelle@ogv-leverkusen.de

Museum Zitadelle Jülich

Öffnungszeiten der Ausstellung

April - Oktober : Mo-Fr 14-17 Uhr, Sa, So u. Feiertag 11-18 Uhr

November - März: Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr, Feiertag geschlossen

Anschrift: Museum Zitadelle Jülich
Schlossstrasse
52428 Jülich
Telefon: 02461-937680
E-Mail: museum@juelich.de

Der Eintrittspreis beträgt vier Euro. ermäßigt 3 Euro, Familien 6 Euro, Kinder bis 10 Jahre frei. Ein Kombiticket für beide Ausstellungsstandorte kostet sechs Euro.

Für Presse-Rückfragen

PRO CLASSICS van den Hoogen GbR
Dr. Eckhardt und Angela van den Hoogen
Wöhlerstr. 2
41515 Grevenbroich
Telefon: 02181-211670
E-Mail: info@proclassics.de

*Für weitere Presse-Informationen: Pro Classics · Wöhlerstr. 2 · 41515 Grevenbroich
Tel: 02181-211 670 · Fax: 211 660 · Abdruck honorarfrei · Belegexemplar erbeten*



Bildunterschriften

Plakatmotiv: Leonhard Rausch (1813–1895), Blick von einer Anhöhe auf eine Stadt (Kalksteinbruch bei Erkrath), nach 1850, Öl auf Leinwand, Museum Zitadelle Jülich, Inv.-Nr. 2014-0201 (restauriert) (Foto: Börries Brakebusch)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847), Notenblatt „Rheinisches Volkslied“ (O Jugend, o schöne Rosenzeit!), mit Widmung auf der Rückseite: „*Meinem lieben Freund W. Schirmer am 9ten januar 1841 zu freundlichem Andenken Felix Mendelssohn Bartholdy*“, 9. Januar 1841, Liedautograph und Aquarell, 19,3 × 20,5 cm, Museum Zitadelle Jülich, Inv.-Nr. 2007-0043

Preußischer Unteroffiziershelm
(für Stammpersonal an Unteroffizierschulen) 1891 bis 1918, Museum Zitadelle Jülich

Der Kölner Dom zu Anfang des 19. Jahrhunderts
RVDL Rheinischer Verein, © Berthold Hengstermann

Jülich

01 Johann Wilhelm Schirmer (1807–1863), Eifellandschaft bei Gerolstein, 1844, aquarellierte Bleistiftzeichnung auf Velin-Papier, 35,9 × 65,2 cm, Museum Zitadelle Jülich, Inv.-Nr. 2002-0234 (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

02 Caspar Johann Nepomuk Scheuren (1810–1887), Rhein-Album / Glücklich fürwahr ist / das Leben am Rhein, Düsseldorf 1865, Titelblatt, Lithographie, 11,2 × 15,3 cm, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2007-0005.1 (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

03 Carl Friedrich Lessing (1808–1880), Schloss am Rhein, 1843, Druckgraphik, 26,7 × 33,4 cm, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2007-0011 (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

04 Johann Wilhelm Schirmer (1807–1863), Burg Are bei Altenahr, 1831/1833, Öl auf Leinwand, 21 × 30 cm, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2007-0016 (Foto: Börries Brakebusch)

05 Caspar Johann Nepomuk Scheuren (1810–1887), Souvenirblatt Eifel 1865, Farblithographie, 52,5 × 67,8 cm, aus: Johann Baptist Sonderland, Landschaft, Sage, Geschichte und Monumentales der Rhein Provinz/ in XXVII, Düsseldorf 1865, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2007-0045 (Foto: Museum Zitadelle Jülich)



06 Caspar Johann Nepomuk Scheuren (1820–1887), Weite Winterlandschaft mit einer Burganlage, 1840er Jahre, Öl auf Holz, ca. 22,5 × 28 cm, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2014-0164 (restauriert) (Foto: Museum Zitadelle Jülich vor Restaurierung)

07 Caspar Johann Nepomuk Scheuren (1810–1887), Stolzenfels, 1865, Lithographie, 11,2 × 15,3 cm, aus: Rhein-Album / Glücklich fürwahr ist / das Leben am Rhein, Düsseldorf 1865, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2007-0005.7 (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

Opladen

01 Henry Ritter (1816–1853) / Wilhelm Camphausen (1818–1885), Schattenseiten der Düsseldorfer Maler nebst verkürzten Ansichten ihrer letzten Leistungen, 1844–1846, Titelblatt, 1845, Lithografie, 48 × 38 cm, Museum Zitadelle Jülich, Inv.-Nr. 2005-0154a (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

02 Johann Wilhelm Schirmer (1807–1863), Jagdschloss mit Jägerstaffage, 1830, Öl auf Leinwand, 90 × 105,5 cm, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2011-0039 (Foto: Börries Brakebusch)

03 Carl Ludwig Fahrbach (1835–1902), Blick auf den Altenberger Dom, 1894, Öl auf Leinwand, 46,5 × 65,5 cm, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2012-0156 (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

04a Henry Ritter (1816–1853), Akademiedirektor Wilhelm von Schadow, 1845, Lithografie, 33,3 × 28 cm, aus: Schattenseiten der Düsseldorfer Maler nebst verkürzten Ansichten ihrer letzten Leistungen, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2005-0154n (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

04b Henry Ritter (1816–1853), Johann Caspar Nepomuk Scheuren, 1845, Lithografie, 32,6 × 26,6 cm, aus: Schattenseiten der Düsseldorfer Maler nebst verkürzten Ansichten ihrer letzten Leistungen Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2005-0154o (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

04c Henry Ritter (1816–1853), Johann Wilhelm Schirmer an der Staffelei, 1845, Lithografie, 33,8 × 26 cm, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. KS 031-031 (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

04d Carl Ferdinand Sohn (1805–1867), Porträt Carl Friedrich Lessing, nach 1847, 22,1 × 15,9 cm, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2001-0054 (Foto: Museum Zitadelle Jülich)

04e Julius Hübner (1806–1881), Porträt Wilhelm von Schadow, 1834, Radierung auf Papier, 19,2 × 13 cm, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2002-0271

05 Reisemalkasten und Malpalette mit Palettenstecker, 19. Jahrhundert, Museum Zitadelle Jülich Inv.-Nr. 2008-0062 (Foto: Bernhard Dautzenberg)



DAS PREUSSISCHE JAHRHUNDERT
Jülich, Opladen und das Rheinland
zwischen 1815 und 1914



FORSCHUNGS- UND AUSSTELLUNGSPROJEKT

Jülicher Geschichtsverein 1923 e. V. (JGV)
Opladener Geschichtsverein von 1979 e.V. (OGV)



Opladener
Geschichtsverein von 1979 e.V.
Leverkusen



IM RAHMEN VON



Rheinischer Verein
Für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

SCHIRMHERRSCHAFT

Regierungspräsidentin
Gisela Walsken

GEFÖRDERT VOM

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



LOKALE SPONSOREN

